

# Teltomer Kreisblatt.



Erscheint  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags.  
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
pro Quartal.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Bei Lin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureau  
und den Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Petit-Zeile  
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 32.

Berlin, Donnerstag, den 15. März 1888.

32. Jahrg.

## Amtliches.

Berlin, 12. März 1888.

Diejenigen Magisträte, Gemeinde- und Ortsvorstände, welche meine Bekanntmachung vom 28. Februar d. J. Nr. 27 des Kreisblattes) betreffend den Jahresarbeits-erwerb land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter, noch nicht erledigt haben, ersuche ich hierdurch, mir die betreffenden Anzeigen binnen 24 Stunden zugehen zu lassen, obigenfalls ich dieselben durch besondere Boten auf Kosten der Säumigen abholen lassen werde.

Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

Berlin, den 5. März 1888.

## Bekanntmachung.

Der in der königlichen thierärztlichen Hochschule in der Zeit vom 1. April d. J. bis ultimo März 1889 aufkommende Dünger von Pferden, Rühen und Kälbern soll an den Meißbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

den 16. März cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Administrators der Hochschule, Luisenstraße 56, anberaumt worden, woselbst auch die Sachbedingungen vorher eingesehen werden können.

Der Rektor der thierärztlichen Hochschule.  
Müller.

Veröffentlicht.

Berlin, den 13. März 1888.

Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

Berlin, den 10. März 1888.

## Bekanntmachung.

Während der Monate April, Mai und Juni d. J. werden auf dem Schießplatz bei Summerödorf an nachbenannten Tagen keine Schießversuche stattfinden:

April	1	2	3	4	6	8	9	11	12	15	16	17	18
	22	23	25	26	27	29	30						
Mai	2	3	6	7	9	10	11	13	14	16	17	20	
	21	22	23	24	27	28	30	31					
Juni	3	6	10	13	17	18	19	24	27				

Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

## Nichtamtliches.

### Das Regierungsprogramm Kaiser Friedrichs.

In zwei Erlassen, welche unseren geschätzten Lesern bereits durch ein Extrablatt zur Kenntniß gekommen sind, hat Kaiser Friedrich kundgethan, in welchem Geiste er zu regieren entschlossen ist, der eine richtet sich an sein Volk, der andere an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Fürsten Bismarck.

In dem ersteren spricht Kaiser Friedrich zu dem Herzen des Volkes, indem er den von dem ganzen Volke mitempfundene Gefühle um die hohen und unsterblichen Verdienste Kaiser Wilhelms Ausdruck giebt und unter Würdigung dessen, was Deutschland dem ersten Kaiser verdankt, es als sein ganzes Bestreben hinstellt, „das Volk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Fortschritt des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches, wie Preußens, die Wohlfahrt des Deutschen Landes zu pflegen.“ In weiterer Ausführung dieses Gedankens stellt Kaiser Friedrich „die untrennbare Verbindung von Fürst und Volk“ als die gemeinsame Grundlage für die Macht der Krone wie für das Gedeihen des Landes hin, indem er seinerseits erklärt, dem Volke sein rückhaltloses Vertrauen entgegenzubringen, und indem er gelobt, ein gerechter und in „Freud“ wie Leid ein treuer König zu sein.

Das sind wahrhaft königliche Worte, welche das Volk von seinem zweiten Kaiser vernimmt. Sie enthalten eine Gewähr für die segensreiche weitere Entwicklung unserer preussischen und deutschen Verhältnisse und richten die durch den herben Verlust so schwer verwundeten Herzen wieder auf. Das Gelübde, welches unser Kaiserlicher Herr ablegt, wird bei seinem Volke lauten Widerhall finden. Auf dem alten Wahrspruch

„Treu um Treue“, der stets und zu jeder Zeit Preußens Herrscherhaus und Preußens Volk vereinigt hat, wird auch das preussische und mit ihm das gesammte deutsche Volk sich vereinen in dem Gelübde, allezeit in Freud und Leid treu zu seinem neuen Kaiser zu stehen.

Der Erlass, welcher sich an den Reichskanzler richtet, legt im Einzelnen die Grundsätze dar, nach welchen Kaiser Friedrich in der Behandlung der Staats-Angelegenheiten verfahren will, um das, was er in dem Erlasse an sein Volk als sein Ziel hingestellt hat, nämlich die Fortführung des Werkes in dem Sinne, in welchem es begründet wurde, zur Verwirklichung zu bringen.

Sein Regierungsprogramm faßt Kaiser Friedrich in die Worte zusammen: „Seinem Volke wohlthätig, Seinem Lande nützlich, Seinem Reiche ein Segen zu werden.“ Möge Gottes Gnade auf unserem geliebten Kaiser ruhen, daß er ihm Kraft verleibe, dieses Programm in einer langen und gesegneten Regierung zur Ausführung zu bringen.

### Dom Kaiser Wilhelm.

In Ergänzung unseres Berichtes über die Ueberführung der irdischen Ueberreste Kaiser Wilhelms I. nach dem Dome, so schreibt der „B. G.“, sei hier noch folgendes mitgeteilt: Am Sonntag Nachmittag erschien noch einmal Fürst Bismarck im Sterbegemach und blickte lange thranenden Auges auf den entschlummerten Monarchen, welcher bereits in seinen Militärmantel gehüllt dalaq. Es ist dies derselbe Mantel, welchen der Kaiser in den letzten Jahren so häufig bei Ausfahrten, Paraden etc. getragen hat. Die Hände des Kaisers sind mit weißen Handschuhen bekleidet. Das Eisenkreuz, welches auf seiner Brust ruht und das mit in die Gruft gesenkt werden wird, rührt von der Großherzogin von Baden her. Ein Theil der Uniformen und Monirstücke ist nach der Ruhmeshalle gebracht. Auch werden dortselbst sämtliche Degen aufbewahrt. Dahingegen wird die Uniform, welche der Kaiser am Tage des zweiten Attentats trug, der durchlöcherter graue Mantel und der von vielen Schrotkörnern durchbohrte Helm dem Hohenzollern Museum überwiesen werden. Wie die letzte Unterschrift des Kaiser zu Stande kam, deren Facsimile wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, berichtet der „B. G.“ noch Folgendes. Man hatte dem Kaiser das Schriftstück in das Bett gereicht, legte eine Mappe unter und reichte ihm eine Feder. Der Kaiser schrieb den ersten Buchstaben mit zitternder Hand. Nun wollte man das Blatt entfernen. Da schüttelte der Monarch das Haupt und äußerte den Willen, seinen Namen völlig niederzuschreiben. Als man am Sonntag Abend um achteinhalb Uhr den hochseligen Herrscher in den Sarg legte, war nur Kronprinz Wilhelm im Sterbegemach anwesend. Der offene Sarg wurde gegen ein Uhr von den Leibdienern emporgehoben, durch das Bibliotheks- und das historische Schatzkammer und durch das Ministerzimmer langsam an der sitzenden Kaiserin Augusta vorübergetragen, die hierbei ihren Gemahl zum letzten Mal gesehen hat. Im Fahnenzimmer wurde der Sarg niedergelegt. Baumeister Bohm und drei Gehülften schraubten den Deckel auf. Auf der Rampe nahmen zwei- und dreißig Unteroffiziere den Sarg in Empfang, je sechszehn trugen, sich unterwegs abwechselnd, die Bahre. Im Dom warf sich Prinz Heinrich schluchzend nieder und umfing den Sarg mit seinen Armen. Auch Kronprinz Wilhelm, welcher im Gebet niederkniet war, weinte.

Der Sarg, in welchem Kaiser Wilhelm im Dome ausgestellt ist, und in dem er im Mausoleum in Charlottenburg beigesetzt wird, ist nach dem Vorbilde des Sarges Friedrich des Großen gefertigt. Die weißseidene Polsterung, auf welcher die Leiche des Kaisers ruht, wird zunächst von einem besonders starken und schweren Zinkarg umfassen, der in den aus eichenen Bohlen gefertigten Ueberfarg eingesetzt ist. Dieser ist mit echtem Purpurseidenstoff überzogen, der mit echt vergoldeten Borden und mit Silberzierungen ausgestattet ist. Der Sargdeckel trägt an jeder Längsseite vier von reichen, vergoldeten Ornamenten umgebene Griffe. Am Untertheil des Sarges sind zehn stark vergoldete Griffe mit Adlerköpfen und Kronen (je vier an den Längs-, je einer an den Schmalseiten) angebracht, die zusammen ungefähr einen Zentner wiegen. Der Sarg selbst ist 2 Meter 21 Zentimeter lang, 95 Zentimeter hoch und in der Kopfhöhe etwa 1 Meter breit und dürfte insgesamt 10 Zentner wiegen. Die Verlöthung des Sarges dürfte am Freitag unmittelbar vor der Ueberführung der Leiche des hochseligen Kaisers nach dem Mausoleum in Gegenwart des Kronprinzen Wilhelm, des Fürsten Bismarck, sowie der Minister des königlichen Hauses und der Justiz erfolgen. Die Blumenspenden, die von allen Seiten zu Hunderten und Tausenden eintreffen und aus den prächtigsten Kränzen und Palmenwedeln bestehen, sind von überwältigender Schönheit. In der Fülle der den Sarg umgebenden Pyramiden von Kränzen verschwinden die kostbaren Spenden. Ein Kiefernkranz von 2 Meter Durchmesser ist von der öster-

reichischen Kaiserin, ein ähnlicher von der Großherzogin von Baden. Im Namen des Reichstags legte Präsident von Wedell-Biesdorf einen Kranz nieder, auf dessen Schleifen die Worte stehen: „Der deutsche Reichstag seinem großen Kaiser“ und „Siehe ich bin bei Euch, alle Tage bis an der Welt Ende.“ Hier mag gleich noch erwähnt werden, daß sich der Präsident im Namen des Reichstags an das Hofmarschallamt gemeldet hat, um für die Reichstagsmitglieder eine Bevorzugung bei der Parade-Ausstellung des Herrschers zu ermöglichen. Das Gesuch ist aber abschlägig beschieden worden mit dem Bemerken, daß auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin Augusta keine Extralarten ausgegeben werden. — Auf dem Palais des verstorbenen Herrschers weht jetzt die Purpurstandarte der Kaiserin-Wittve. Dieselbe wurde nach dem Tode des Monarchen auf Halbmast gehißt. — Kaiserin Augusta trägt nach der St. Sta. das Schwere mit der ganzen Stärke ihres Glaubens und Charakters. Bei der Ueberführung des Sarges des Kaisers nach dem Dom konnte es sich die Kaiserin-Wittve nicht veragen, den Sarg bis zum Ausgange aus dem Gemächern des Kaisers bis an die Stufen, welche in die Halle hinabführen, zu geleiten, an ihrer Seite die Großherzogin von Baden.

### Das große Trauer-Defilee

des Volkes vor dem entschlafenen Herrscher hat am Montag Mittag begonnen. Seit Dienstag ist es dem Publikum gestattet, schon von 8 Uhr früh an bis 10 Uhr Abends den Dom zu besuchen. Der Andrang war am ersten Tage schon ein ungeheurer. Zahlreich aufgebotene Polizei-Mannschaften unterstützt von Soldaten ordneten die Menge in zwei lange Reihen. Um 1 Uhr Mittags wurde das Hauptportal geöffnet und nun begann der schier endlose Zug sich in Bewegung zu setzen. Durch das große Vestibul, in welchem sich die Sarkophage König Friedrich I. und der Königin Sophie Charlotte befinden, ergoß sich der Strom der Menschen durch das Innere der Trauerkirche auf einer Laufbrücke an dem Katafalk vorbei, um dann durch eine Pforte an der Ostseite wieder das Freie zu gewinnen. Das völlig schwarz drapirte Gotteshaus erglänzt im Kerzenlicht. Wie ein magischer Schein ruht es auf dem Antlitz des verbliebenen Herrschers. Je 4 Personen in einer Reihe besetzte das Publikum über die Brücke, zu deren beiden Seiten Hofbeamte postirt waren, um Störungen zu verhindern und die Passirenden beständig durch Aufforderungen zum schnelleren Vorwärtstommen zu veranlassen. Erschütternde Scenen spielten sich während dieses Defiliruges ab. Mancher alter Soldat, der unter dem Kaiser gekämpft, brach in lautes Schluchzen aus beim Anblick des verklärten Antlitzes des geliebten Kaisers; Frauen vergossen bittere Thränen — hier zeigte sich, wie der Verbliebene geliebt gewesen von seinen Unterthanen. Während des Einzuges der Menschenmenge in den Dom schloß man ab und zu auf wenige Minuten die Eingangspforten, um den allzu wichtig nachdrängenden Massen zu wehren und die Ordnung somit im Innern besser aufrecht erhalten zu können. Während dessen waren immer größere Menschenmengen auf dem Plage vor dem Dome eingetroffen. Mehrfach wurde der von Polizei und Militär gebildete Kordon durchbrochen. Es entstand ein furchtbares Gedränge, welches nahezu lebensgefährlich war. Es sollen verschiedene Verletzungen vorgekommen sein. Nach Schluß der Ausstellung an diesem Tage fand man bei der Säuberung des Platzes eine Unmenge von Gebrauchs- und Toilette-Artikeln.

Am Dienstag früh um 7 Uhr bereits standen wiederum tausende von Menschen auf dem Plage — eine imposante Trauerversammlung, denn der gesammte Grundton der Kleidung war schwarz. Die Parade-Ausstellung begann um 8 Uhr. Als bereits in den ersten Stunden nach Deffnung des Domes kolossale Menschenmengen aus allen Theilen der Stadt nach dem Plage zusammenströmten, wurde von der Polizei der ganze Platz abgesperrt. Das Polizei-Präsidium erließ eine Bekanntmachung, daß von Mittwoch ab sämtliche Zugangsstraßen nach dem Lustgarten gesperrt sind. Man hoffte auf diese Weise des Andranges einigermaßen Herr zu werden. — Das Gedränge am Dienstag war noch gewaltiger als am Tage vorher. Eine dreifache Kette von Abperrungsmannschaften war aufgestellt. Trozdem wurde auch diese von den nachdrängenden Massen nach vorne geschoben. Vielfach wurde die erste Kette durchbrochen. Schulleute stürzten dabei von den Pferden, Frauen fielen zu Boden. Je später es am Tage wurde, desto mehr Menschen strömten zusammen. Viele Damen wurden ohnmächtig, aus dem dicht wogenden Menschenmeer hörte man Angstgeschrei. Glücklich, wer nach stundenlangem Warten in drangvoller Enge umkehren konnte. Diejenigen, welche endlich ihr Aussharren belohnt sahen und durch eine Lücke des Kordons auf den Platz gelassen wurden, hatten noch lange Zeit zu warten, bis sie sich dem Dome nähern konnten, durch den fortwährend der Zug der Personen sich bewegte. Daß ein größeres Unglück an diesen beiden Tagen nicht vorgekommen, ist ein wahres Wunder. In verschiedenen Zeitungen wurde zwar davon berichtet, auf eine Anfrage beim Polizei-Präsidium war jedoch bei demselben nichts davon bekannt.